

**Invasive Plant Species of the World
A Reference Guide to Environmental Weeds**

Ewald Weber

CABI Publishing Cambridge 2003

548 S., kartoniert, 17,5×25 cm

EUR 165, £ 75

ISBN 0-85199-695-7

DOI

<https://doi.org/10.12685/bauhinia.1721>

449 Steckbriefe für den Naturschutz

«Wo der gesittete Mensch einwandert, verändert sich vor ihm die Ansicht der Natur. ... Wo er endlich den ganzen Flächenraum nicht eingenommen, entfremden sich seine Hörigen von ihm, und selbst die Wildnis, die sein Fuss noch nicht betreten hat, verändert die Gestalt.»

Was Adelbert von Chamisso schon 1827 so scharfsinnig erkannt hat, ist heute unter dem Stichwort der «biologischen Invasion» zu einem Top-Thema der Biodiversitätsforschung und Naturschutzpolitik geworden. Etwa 20 Jahre nach Beginn des ersten weltumspannenden Forschungsvorhabens der SCOPE zur «Ecology of Biological Invasions» gehen wir heute davon aus, dass biologische Invasionen wesentlich zur Gefährdung der Biodiversität auf allen Ebenen beitragen. Folgerichtig sieht das Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD), in Artikel 8h Massnahmen zur Begrenzung biologischer Invasionen vor.

Die Praxis wird jedoch häufig durch erhebliche Umsetzungsdefizite bestimmt: Viele durch gebietsfremde Tiere oder Pflanzen ausgelöste Probleme werden zu spät erkannt, in ihrer Tragweite über- oder auch unterschätzt. Kontrollmassnahmen sind oft unwirksam oder sogar kontraproduktiv. Neben Forschungsdefiziten stellt der Zugang zu bereits bestehenden Informationen eine besondere Herausforderung dar. Die weltweite invasionsbiologische Literatur ist fast unübersehbar geworden. Ewald Webers Werk bietet nun erstmalig einen umfassenden Überblick über eine Artengruppe mit besonderer praktischer Relevanz: «Invasive Plant Species of the World». Dieser Titel könnte allerdings missverstanden werden. Finden die Leser hier einen Überblick über alle Arten, die sich weltweit im Zuge von Invasionsprozessen ausbreiten? Sicher nicht. Das Werk konzentriert sich auf Pflanzen, die sich mindestens in einem Teil der Welt in natürlichen oder naturnahen Ökosystemen ausbreiten und Naturschutzkonflikte bewirken, die als erheblich angesehen werden. Diese Arten werden hier als «environmental weeds» von «agricultural weeds» abgegrenzt. Letztere werden ebenso wenig behandelt wie Arten, die sich ohne erkannte Konsequenzen für den Naturschutz stark ausbreiten.

Ewald Weber weist zu Recht darauf hin, dass eine Auswahl von Problemarten des Naturschutzes angesichts fehlender Abgrenzungskriterien subjektiv sei. Dank seiner Arbeit besteht jedoch nun eine kritikfähige Vorlage, die das Erkennen von Lücken gezielt fördert. Schon aus diesem Grund ist dem Werk eine möglichst weite Verbreitung zu wünschen, der allerdings der hohe Preis entgegenstehen könnte.

Gewinn und Preis der umfassenden Übersicht ist die Konzentration der Information auf knappstem Raum. Auf jeweils einer Seite werden 449 Pflanzenarten in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Klar gegliedert werden Angaben zur Lebensform, häufigen Synonymen und zur geographischen Verbreitung der Arten gegeben. Hierzu wird die Welt in 13 Gebiete unterteilt. Leicht abzulesen ist, wo die betreffende Art vorkommt und ob

ihre Vorkommen hierbei a) als einheimisch, b) als nichteinheimisch und invasiv oder c) als nichteinheimisch, aber nicht als invasiv angesehen werden. Weitere Angaben gelten den betroffenen Lebensräumen, der Beschreibung und Ökologie der Arten sowie Kontrollmöglichkeiten. Die Kürze der Information ist in vielen Fällen einem geringen Kenntnisstand geschuldet. In anderen Fällen wäre Ausführlicheres möglich und auch sinnvoll. Angesichts der häufig zu beobachtenden Diskrepanz zwischen vermuteten und belegten Folgen einer gebietsfremden Art wären auch mehr Informationen zu Art und Ausmass verursachter Probleme hilfreich. Um so wichtiger sind die ergänzenden Literaturverweise: etwa 3 bis 10 pro Art führen zu insgesamt 1462 Quellen im Literaturverzeichnis.

Zusammenfassend gesagt ist das Erscheinen dieser weltweiten Übersicht zu Problemarten des Naturschutzes uneingeschränkt zu begrüßen. Sie sollte sich, ebenso wie die nunmehr in erweiterter Fassung vorliegende Übersicht von HOLM et al. (1997), über landwirtschaftliche Unkräuter zu einem internationalen Standardwerk entwickeln. Bei der zweiten Auflage von Webers Werk böte es sich an, das Prinzip «eine Art, eine Seite» zugunsten eines erhöhten Informationsangebots bei besser bekannten Arten zu bedenken.

Ingo Kowarik